

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

1.2.1878 (No. 26)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019689)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post- und Aufschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.
Redaktion, Druck und Verlag von L. Kuhn.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 26.

Freitag, den 1. Februar.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar. Zu der Doppelhochzeit der beiden Prinzessinnen werden aus England der Prinz und die Prinzessin von Wales und der Herzog von Connaught erwartet.

Major Graf Wedell vom großen Generalstabe, welcher mit Erlaubnis der russischen Regierung den Operationen auf dem Kriegsschauplatz folgte, ist nach Berlin zurückgekehrt, versehen mit den üblichen russischen und rumänischen Orden. Er ist vor Kurzem zum Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in Wien ernannt worden.

Graf Moltke hat, wie das „Schweidnitzer Stadtbl.“ mittheilt, angeordnet, daß auf den in seinem Gutsbezirk belegenen Ortschaften Nieder-Gräbich, Creisau und Wierischau sämtliche unbeschäftigte Arbeiter, also Maurer, Zimmerer, Weber u. c., über den Winter mit Arbeiten für Gutsrechnung, bestehend in Wegeverbesserung, Land- und Forst-Meliorationen, Reparaturen u. c. versehen werden. — Wenn's ihm nur recht Viele nachmachen möchten!

Zu Saarbrücken ist am 27. Januar Advokat-Anwalt F. Diezsch, Mitglied des Frankfurter Parlaments von 1848, gestorben.

Karl von Holtei bezieht, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, seit fünf Jahren aus der Privatgattelle des Kaisers eine Pension von 500 Thalern.

Bremen, 29. Januar. Die Verhandlungen über den Zusammenstoß des Dampfers „Amerika“ mit der italienischen Bark „Mile“ werden am 18. Februar vor dem Bremerhavener Seeamte stattfinden.

Jena, 29. Januar. Der hiesige Professor der Nationalökonomie, Regierungsrath Dr. Hilbrand, früheres Mitglied des Frankfurter Parlaments, ist gestorben.

Ausland.

Wien, 29. Januar. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel telegraphisch gemeldet wird, würde dort die Verzögerung der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien mit dem Widerstande der Pforte gegen eine temporäre Besetzung von Konstantinopel in Zusammenhang gebracht. — Nach einem Bukarester Telegramm derselben Korrespondenz hat General Ignatieff ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander an den Fürsten Karl überbracht. — Ein Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad meldet: Die serbischen Kriegsoperationen werden auf das Eifrigste fortgesetzt. Oberst Leschjanin hat auf dem Plateau von Petrovavogora einen vollständigen Sieg über Hafiz Pascha erröchten.

Petersburg, 30. Januar. Officielles Telegramm des General-Adjutanten Arkas: Der zum Kreuzen an der kaukasischen Küste und bei Batum enttandte Dampfer „Constantin“ ging am 22. d. von Sebastopol

ab und kam am 24. d., nachdem er einen heftigen Sturm bestanden hatte, vor Suchum an. In der Nacht zum 26. d. näherte sich derselbe Batum, in dessen Hafen sich ein türkisches Geschwader von sieben großen Schiffen befand. Der Kommandeur des „Constantin“ Kapitän Marakoff enttandte zwei Torpedofutter mit Whitehead-Torpedos unter den Lieutenants Szarenyy und Stejschinsky. Dieselben ließen gegen den Wache haltenden türkischen Schraubendampfer 2 Whitehead-Torpedos los, welche nach der Meldung des Kapitän Marakoff den feindlichen Dampfer vollständig brachen und ein schnelles Versinken desselben verursachten. Die Trümmer des türkischen Dampfers bedeckten die Wasserfläche, so daß es den Torpedofuttern nicht möglich war, die türkischen Mannschaften zu retten. Die Kutter kehrten zu dem „Constantin“ zurück und wurden von demselben wieder aufgenommen. Kapitän Marakoff fuhr darauf an der Küste entlang bis gegen Samsun und kehrte in Gemäßheit der ihm erteilten Instruktion am 28. d. nach Sebastopol zurück.

Vermischtes.

Ueber eine schreckliche Explosion auf dem in Hongkong angekommenen Dampfer „Jesso“ berichtet die „Hongk. Pres.“ vom 23. December: Das Schiff lag an Douglas, Laprad u. Co. Berste. Zwischen 7 und 8 Uhr hörte man eine starke Detonation und sah das ganze Vordertheil des Schiffes in dichten Dampf eingehüllt. Zur Zeit der Explosion betrug der Dampfdruck 141 Pfund. Eine der Dampfesselpfannen hatte nachgegeben und war durch die Gewalt des Dampfes herausgetrieben worden. Der Dampf drang in die Chinesencajüten und richtete große Verheerungen an. 12 Mann wurden sofort getödtet und 64 nach dem Hospitale geschafft, von denen wohl die größere Anzahl ebenfalls sterben wird. Eine Anzahl Personen, welche mehr oder weniger schwere Brandwunden erlitten, wurden theils nach dem Lung Wah Hospitale, theils nach ihren Wohnungen geschafft. Nur ein Europäer, der zweite Ingenieur, Herr W. Haggat, wurde getödtet. Der Anblick, den das Verdeck des Schiffes nach dem Unglücke bot, war ein entsetzlicher. Das Hospital war rasch mit Verwundeten gefüllt und mußte man einen Theil derselben in den Corridors niederlegen. Das Hülfserufen und das Stöhnen der Verwundeten war herzerreißend. Sobald der Admiral von dem Unglücke hörte, rief er von allen anwesenden Kriegsschiffen ärztliche Hülfse herbei. Die Schiffsofficiere, Polizei und verschiedene andere Herren halfen beim Transporte der Verwundeten, welche allgemein nach „sui“ (Wasser) schrien. Viele der Unglücklichen starben schon während des Transportes unter herzerreißendem Klagegeschrei. Im Ganzen befanden sich 172 Chinesen an Bord. Eine Anzahl der Verletzten waren Kulis, welche, sobald der Dampfer anlegte

Der Leonberger.

Humoreske von A. Oscar Klausmann.

(Fortsetzung.)

5.

Haben wir denn ein Recht unsern Geburtstag zu feiern?

Mit dieser Frage tritt uns vereint sofort eine zweite entgegen; lautet: Ist es überhaupt ein Glück, geboren worden zu sein? Die Antworten werden verschiedenartig auf diese Frage bei verschiedenen Menschen ausfallen; je nach den Verhältnissen. Wer gerade einen wüthenden Ragenjammer hat, in Geldnoth oder Anhänger der Schopenhauer'schen Philosophie, wem gerade sein Herzliebchen ungetreu geworden ist, der wird ohne Zweifel antworten: das größte und erste Unglück, das einen Menschen betreffen kann, ist ohne Zweifel das: Geboren zu werden.

Wer jedoch gerade einen reichen Onkel oder dito Tante beerbt, wer das große Loos gewonnen oder aus der Zeitung ersehen hat, daß seine Rentenlebenspapiere bedeutend im Course gestiegen sind, wird ebenso unbedenklich antworten: „Ei es ist ein absonderliches Vergnügen zu athmen im rosigen Lichte, d. h. zu leben und fürwahr, eine nicht genug zu schätzende Gnade des Himmels ist es überhaupt, geboren worden zu sein.“

Eine Menge Menschen mögen sich jener oben aufgeworfenen Frage gegenüber höchst indifferent verhalten; aus Gewohnheit, Religiosität oder Erziehung neigen sie sich der optimistischen Anschauung, ohne es zu wissen, zu und feiern ihre Geburtstage als Festtage.

Auch Härtel, wie ihm das wohl Jeder der Leser gönnen wird, war

in der Lage, einmal im Jahre einen Geburtstag zu haben und diesen zu feiern.

Doch nicht immer ist es es gut, wenn solch feierlicher Tag vielen Menschen öffentlich bekannt ist, sintonalen auch das seine Nachteile und Unannehmlichkeiten haben kann.

Als Härtel an seinem Geburtstage erwachte, befand er sich in einer feierlichen Stimmung, wie es wohl bei jedem Menschen, der einigermaßen denkt und philosophirt, an solch feierlichem Tage nicht anders der Fall zu sein pflegt und mit wirklichem sittlichen Ernst ging er an das Geschäft des Ankleidens.

Er dachte darüber nach, daß er nun schon dreißig Jahre alt geworden und schon so Manches mitgemacht habe und in Folge seiner gedrängten finanziellen Verhältnisse wohl noch mancher trüben Stunde gewärtig sein könne, aber er zwang seine Gedanken mit aller Gewalt von solch trüben Gegenständen los; er wollte sich die Stimmung, in der er sich befand, nicht selbst durch Grübeleien verderben.

Dann erschien das Dienstmädchen und brachte den Morgenkaffee mit einer Gratulation der Wirthin und einem, extra zu diesem Feste gebackenen, mit einem Blumenkranz gezierten Napfkuchen und Dr. Härtel wurde ganz gerührt durch diese Aufmerksamkeit.

Seine Nahrung stieg noch, als der Briefträger mit einem ganzen Stoß Briefen erschien, die sämtlich Gratulationen von Verwandten, Freunden und näheren Bekannten enthielten. Auch Stadtpostbriefe waren unter den Angekommenen; auch sie enthielten meistentheils Visitenkarten mit Gratulationsvermerken; das letzte Schreiben aber, das Härtel öffnete, enthielt sogar ein Gedicht.

Neugierig las es Härtel, aber bald verfinsterte sich sein Gesicht und als er mit dem Lesen zu Ende gekommen, ließ er wie erschöpft die Hand mit dem Blatt Papier sinken und murmelte trüb:

an Bord eilen, um Passagiergepäck weiter zu transportieren. Der Polizeibericht sagt, daß 70 Personen ihren Verwundungen erlegen sind. Die eine Platte des Dampfessels war durch den gewaltigen Druck herausgetrieben worden und der Dampf drang durch die Aufzugsmaschinerie nach dem Theile des Zwischendecks, in welchem sich über die Hälfte der chinesischen Passagiere befand.

— (Eine unerwartete Freude.) Ein früherer Materialwaaren-Händler in der Gutschinerstraße in Berlin, welcher früher ein großes Geschäft gehabt, dann aber Bankrott gemacht hatte, war nicht wieder so recht auf einen grünen Zweig gekommen, im Gegentheil, es war immer mehr abwärts mit ihm gegangen und schließlich hatte er die Stellung als Colporteur in einer Buchhandlung annehmen müssen. Doch auch dieses Geschäft brachte ihm wenig ein und konnte ihn kaum vor dem Hunger schützen. Hätte seine treue Gattin nicht durch Waajchen für besser situierte Personen sich einige Thaler verdient, Herr F. wäre längst zu Grunde gegangen. Da erkrankte die Frau vor einiger Zeit und nun trat die bitterste Noth ein. Schließlich war auch das letzte Stück verpfändet und verpfändet, sogar die Möbel waren theilweise schon verkauft und keine Rettung, keine Hilfe. Die Frau lag krank auf einem sehr primitiven Lager und der Mann war dem Wahnsinn nahe. In den Eheleuten war längst der Gedanke aufgestiegen, diesem qualvollen Leben ein Ende zu machen und sie wollten am Montag ihren Vorjag ausführen. Der Mann verkaufte seinen letzten Hock und holte für den Erlös Steinkohlen und Brauntwein. Schon hatte der erste Act des Dramas begonnen, da schellte es plötzlich, die Gatten öffneten nicht. Da rief ihnen von außen eine Stimme zu: „Deffnen Sie doch, Herr F., ich habe für Sie 3000 Mark, oder vielmehr eine Anweisung über diese Summe.“ Auf Zureden der Frau, öffnete F. Und in der That, der Bote hatte nicht gelogen, derselbe überbrachte Herrn F. eine Anweisung über 3000 Mark nebst einem Schreiben aus Schlesien. Der Brief und die Anweisung rührten von einem kürzlich verstorbenen früheren Hausknecht des F. her, welcher kurz vor seinem Ableben eingestanden hatte, seinen früheren Prinzipal fortwährend bestohlen zu haben. Er könne nicht ruhig sterben, wenn er nicht das erwendete Geld zurückerhalten würde. Dies geschah denn auch von Seiten des Geislichen des Orts, wo der Hausdiener zuletzt gelebt hatte und gestorben war. Der Verstorbene hatte dem Pfarrer die Summe noch aushändigen können. Herr F. ist nun wenigstens in der Lage seine Frau pflegen zu können und wird es ihm auch hoffentlich gelingen wieder festen Halt zu finden und vorwärts kommen.

— Ueber das Feuer an Bord des Nordd. Lloyd dampfers „Hermann“, welches bekanntlich durch die eigene Mannschaft glücklich gelöscht wurde, finden wir eine Mittheilung in der „New York Times“ vom 14. Januar, der wir Folgendes entnehmen: Der Nordd. Lloyd dampfer „Hermann“ befand sich auf der Tour von Bremen und Southampton nach New York und hatte den größten Theil des Weges von Southampton ab bei für diese Jahreszeit gutem Wetter bereits zurückgelegt, so daß er sich nur noch etwa 400 engl. Meilen von Sandy Hook befand, als am Freitag, den 11. Januar Morgens, die Mannschaft im Vordertheile des Schiffes unter Deck plötzlich Rauch bemerkte, das aus dem vorderen Laderaume zu kommen schien. Der erste Officier, Herr Heinde, welcher sofort gerufen wurde, ließ sogleich an der Stelle, wo der Rauch nahe dem Kesselraume aus der Ladung emporstieg, letztere ausräumen und sondern und gleichzeitig den angeschobenen Schlauch Wasser geben, was auch von oben durch in das Deck gehauene Löcher geschah, so daß binnen 20 Minuten das Feuer gelöscht war und das Schiff, dessen Gang aus Vorsicht verlangsamt war, sich wieder in volle Fahrt setzen konnte. Die Passagiere, welche ruhig beim Frühstück saßen und erst durch das Deffnen der Skylights (nachdem das Feuer gelöscht) und den dadurch ausströmenden Rauch von der ihnen nahe gewesenen Gefahr unterrichtet wurden, sind einstimmig in ihrem Lobe über die sowohl

von dem Kapitän als den Officieren und der Mannschaft bewiesene Ruhe und kaltblütige Geistesgegenwart, wie nicht minder über die bewundernswürdige Disciplin der Mannschaft, welche es ermöglichte, sofort in aller Ruhe die kräftigsten Maßregeln zur Beseitigung jeder Gefahr zu ergreifen. Jeder war auf seinem Posten und wußte genau seine Obliegenheiten zu erfüllen, und von dem Augenblicke an, wo der oben erwähnte erste Officier, welcher sich als Wachthabender gerade auf der Brücke befand, einschritt, vergingen, wie gesagt, nur 20 Minuten, bis das Feuer gelöscht war. Der seit einigen Tagen erkrankte Kapitän befand sich in seiner Kajüte, als er die Meldung von dem Vorfalle erhielt, begab sich jedoch sofort auf seinen Posten und leitete trotz großer Schwäche alle nothwendigen Arbeiten mit großer Umsicht und Energie. Der Theil der Ladung, in welchem das Feuer entstand, umfaßte Kisten mit Strumpfwaren und muthmaßlich eine Selbstentzündung als Ursache des Feuers. Der Schaden ist im Ganzen nicht erheblich, mit Ausnahme der unmittelbar vom Feuer betroffenen Kisten und hat das Schiff, welches am 13. d. in New York ankam, nur ganz unbedeutend (durch an der betreffenden Stelle theilweise verfohltes Verdeck) gelitten.

— Ein raffinirter Schwindel. Vor einigen Tagen traf in einem Confections-Geschäft in der Jerusalemstraße ein Telegramm aus Potsdam ein, in welchem der Geschäfts-Inhaber angewiesen wird, ein Sammet-Jaquet an das Hausmädchen auszuhändigen, welches sich am Nachmittag nach Berlin begeben und sich in dem Geschäft einstellen würde. Unterzeichnet war die Depesche Frau Baronin von B. Da diese Dame eine langjährige Kundin ist, so trug der Besitzer des Geschäfts auch kein Bedenken, als am späten Nachmittage sich ein anständig gekleidetes Mädchen als Hausmädchen der Frau Baronin vorstellte, derselben das werthvolle Jaquet einzuhändigen. Um so weniger konnte er Verdacht hegen, da das Mädchen den Inhalt des Telegramms ganz genau kannte. Zwei Tage später traf Frau Baronin aus Potsdam hier ein und begab sich nach dem Geschäfts-Lokal in der Jerusalemstraße, um dort eine Robe zu kaufen. Während man ihr verschiedene Stoffe vorlegte, wurde sie gefragt, ob ihr das Sammet-Jaquet gefallen. Die Dame wußte jedoch nichts von einem Jaquet, auch nichts von einer abgeordneten Depesche. Es konnte hier nur ein ganz frecher Schwindel vorliegen, was sich auch in allen Stücken bewahrheitet hat. Verdacht, diesen Coup verübt zu haben, ist auf ein Mädchen der Frau Baronin gefallen, welches vor etwa drei Monaten wegen Betrügereien entlassen worden war. Dasselbe kannte ganz genau die Gewohnheiten ihrer Dame, wußte auch diejenigen Geschäftsleute in Berlin, bei denen die Herrin ihre Einkäufe machte. Vermuthlich hat das Mädchen einen Helfershelfer gehabt, welcher in Potsdam die Depesche aufgegeben hat. Einige Stunden später hat sich dann das Frauenzimmer in das Geschäfts-Lokal begeben, und den Schwindel verübt. Man ist der frechen Person auf der Spur. Vorläufig hat die gnädige Frau dem Kaufmann das Jaquet mit neunzig Mark bezahlt.

— Bei einem Gastmahle begoß ein ungeschickter Bedienter einer Dame das ganze prachtvolle Kleid mit der eben hereingebrachten Suppe, „Machen Sie Er. Gnaden nichts daraus,“ sagte tröstend der Diener. „es ist ja noch genug Suppe in der Kuchel.“

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Uebersicht der Witterung vom 30. Januar.

In Schottland ist das Barometer stark, in Centraluropa wenig gestiegen, vor dem Canal dagegen gefallen; in ganz Europa steht dasselbe hoch und sind die Unterschiede im Luftdruck gering, so daß die Atmosphäre wenig bewegt ist; dabei herrscht auf den britischen Inseln theilweise heiteres, in Deutschland und Skandinavien trübes Wetter und ist die Temperatur im nördlichen Skandinavien, sowie im Elb- und Wesergebiet gestiegen, während jenseits der Weichsel der Frost zugenommen hat.

„Auch heut noch diese Bosheit, oh es ist grausam, mich so um das Bischen Freude und Stimmung zu bringen!“

In der That war jenes Gedicht sehr boshaft und fast mehr als das. Es wurde in demselben ebenfalls Härtel zu seinem Wiegenfeste gratulirt und gesagt, man wünsche ihm, er solle noch so viele Jahre leben als er Thaler Schulden habe. Dann korrigirte sich aber der Dichter selbst und sagte, es wäre nicht Recht, einem Sterblichen ein ewiges Leben zu wünschen; er wünsche daher dem Geburtstagskinde noch soviel Jahre, als es Gläubiger habe; gehe dieser Wunsch in Erfüllung, so könne es bequeme das Alter Methusalems erreichen.

„Es ist Wernitz!“ sagte Dr. Härtel. Er hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, seine Handschrift zu verstellen; ach, er kann es mir nie verzeihen, daß ich einst gegen ihn konspirirt habe; auch diesem Aerger verdanke ich diesem erbärmlichen Subjecte dem Scharff!“

„Ein Kraken an der Thür“ führte Dr. Härtel in seinen ärgerlichen Betrachtungen. Er horchte auf. Das Kraken wurde stärker.

Härtel ging selbst nach der Thür und öffnete sie.

Schweißbedelnd trat ein prächtiges Exemplar der Leonberger großen Hunderace in das Zimmer.

Bewundert betrachtete Härtel das schöne Thier, das ihn forschend mit den klugen Augen ansah. Um den Hals trug der Hund ein rothes Band und an diesem einen Zettel befestigt. In diesem Zettel hoffte Härtel die nöthige Aufklärung über den Besuch des unerwarteten Gastes zu finden. Willig ließ sich der Hund den Zettel vom Halse lösen.

Härtel entfaltete das Papier und las:

„Ich heiße „Nero“ und komme mit den herzlichsten Gratulationen als Geschenk von

Konstanze von Feldberg.“

Härtels Herz schlug in bedeutend beschleunigtem Tempo, als er diesen Namen las. Herzlichst gratulirte und ein Geschenk sandte sie ihm? Er war wie berauscht von Glück und im nächsten Augenblicke presste er das

Papier innig an seine Lippen. Als er jedoch merkte, daß ihm Nero bei dieser interessanten Manipulation verständnißlos zusah, wurde er glühend roth und schob den Zettel hastig in seine Tasche.

„Also Nero heißt Du und ich soll Dein Herr sein?“ wandte er sich an den Hund, der zutraulich zu ihm kam.

Als ich seine freudige Aufregung etwas beruhigt hatte, fing er ruhiger und klarer zu denken an und suchte auch den Grund zu finden, weshalb ihm Frau von Feldberg eigentlich gerade einen Hund geschenkt habe.

Wollte sie mir damit andeuten, daß ich mit meinen Verhältnissen auf den Hund gekommen sei, weil man ihr meine derangirte Lage geschildert? Oh nein, so böshast ist Konstanze nicht. Mag es mir genügen, daß sie so aufmerksam war, mich mit einem Geschenke zu beehren, wozu soll ich mich mit Gedanken darüber quälen, weshalb sie mir Nero geschenkt.

Er zog den Zettel wieder aus seiner Brusttasche und betrachtete ihn lange und innig und seine Gedanken waren anscheinend auf Reisen. Sie schienen aber gar sehr schöne und herrliche Gegenden zu passiren, denn Härtels Gesicht nahm einen recht freudig-glücklichen Ausdruck an und ein sanftes Lächeln spielte um seine Lippen.

Doch die Stunde rief ihn in den Dienst und zur Pflicht, die darin bestand, daß er aus Quintanern Menschen machen sollte.

Neue Ueberraschungen harrten seiner.

Die Quinta, die sonst aus einer Heerde der nichtswürdigsten und ungezogensten Bengel bestand, sah heute bei seinem Eintritt mänschenförmlich und als er, verwundert über diese ungewohnte Erscheinung, auf dem erhöhten Kathedersitze Platz genommen, traten zwei merkwürdig aussehende Bengel vor und einer von ihnen hielt eine Gratulationsrede, an deren Schluß der andere im Namen der Klasse einen werthvollen Cigarrentaschen nebst gutem Inhalt überreichte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, d. 29. Jan. 1878.
Den Eltern schulpflichtiger Kinder wird bekannt gegeben, daß das Schulgeld für das laufende Quartal schon im Februar gehoben wird.
Der Schulvorstand.

Verkauf von Manufacturwaaren, Herrengarderobe u. s. w.

Für Rechnung dessen, den es angeht, wird am

Montag, den 18.
Februar d. J., u.
folgende Tage,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr
anfangend, in Nehmstedts Saale zu
Kopperhördn,

ein bedeutendes Manufacturwaaren-
lager, bestehend in einer großen
Partie Buckskins, Kleiderstoffen,
Cattunen, Flanellen, Leinen, Gar-
dinen, Longshawls;

fertige Kleidungsstücke aller Art;
Herren- und Knabenmützen;
allerlei Kurzwaaren;
1 vollständige Ladeneinrichtung;
1 gute Singer'sche Nähmaschine;
sodann eine große Quantität Wein
in Flaschen
öffentlich auf Zahlungsfrist verkauft
werden.

Kaufliebhaber werden mit dem
Bemerkten eingeladen, daß sämtliche
Waaren von reeller guter Qualität
sind.

Neuende; 30. Jan. 1878.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Kieler Büdinge, Russische Sardinen empfiehlt

Ludw. Janssen.

Stellengesuche.

Mehrere Mädchen mit guten Zeug-
nissen, welchem Kochen u. Waschen
erfahren sind, suchen zum April und
Mai d. J. Stellen durch Frau

Janssen.
Altestr. 12.

Neuheppens.

KAISER-SAAL.

Freitag, den 1. Februar 1878:

Zweites großartiges

Maskenfest

mit höchst komischen neuen Ueberraschungen,
brillanten lebenden Bildern mit **electrischer**
Beleuchtung.

Unter andern kommt zur Aufführung: „Das Bombarde-
ment von Plevna“, „Die unübertrefflichen Clowns“, „Das
Feenreich“, großes phantastisch lebendes Bild, ausgeführt
von 50 Masken u. c.

Preise zum Saal: 1 Mk. 50 Pfg. für Herren, 75 Pf. für
Damen.

Zuschauer zahlen zur Gallerie 75 Pfg. und können dieselben
nach der Demaskierung am Ball theilnehmen.

Zum Saal haben nur maskirte Personen Zutritt.
Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Achtungsvoll

Albert Thomas.

„Deutsches Haus“.

Heute und folgende Tage:

CONCERT & VORSTELLUNG

d. Operetten-Gesellschaft Chronegk.

Specialität u. A.: Frl. Pauline Krüger.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Th. Volger.

Florentiner Quartett.

Concert

am Freitag den 1. Februar 1878, Abends präcise
7 1/2 Uhr im Saale des

„Hotel Victoria“

Mitwirkende:

Herr Jean Becker.

„ Enrico Masci.

„ Luigi Chioftri.

„ Louis Hegnessi.

Entree: Reservirte Plätze 1 Mk. 50 Pfg. Estrade und
Gallerie 1 Mk. — Billets sind vorher zu obigen Preisen in
der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn Loose zu haben.

Abends ist der Kassenpreis 2 Mk. und 1 Mk. 50 Pf.

Programms an der Kasse.

Die erfolgreichsten Kuren

wurden einzig und allein durch das im „Tempel der Gesundheit“
empfohlene Heilverfahren erzielt. Bedeutende, glanzvolle Wirkung
wird durch Zeugnisse erwiesen. Die Schrift ist für eine Mark
durch alle Buchhandlungen, oder direct vom Verleger:

E. Schlesinger, Berlin S.,

Neue Jacobstraße 6,

zu beziehen.

Mehrere Mädchen

mit guten Zeugnissen suchen Stellen
auf gleich oder zum 1. März durch
Frau Gehrfke,
Krummestr. Nr. 6.

Ich habe noch gutes

Deich: Hen

zu verkaufen. Carls,
am Siel Nr. 1.

Zu vermieten.

Auf sogleich eine kleine Ober-
wohnung (im Stadtgebiet) bestehend
aus zwei Stuben, Küche, Bodens-
kammer, Stallraum, zum Preise von
180 Mk. jährlich. Wo? zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Ein

Bretterstall,

ist Umzugs halber billig zu verkaufen.
Ostfriesenstr. Nr. 6.

Sundt.

Zeugsergeant.

Unterzeichneter hat wiederum
mehrere Schweine
zu verkaufen. Auswahl groß.
Kopperhörner Mühle.

D. Harms.

Uebernehme von jetzt an das
Reinigen von Döfen u. Kochherden.
Th. Berlow.

1 mahagoni Schreibsekretär und
1 Oleanderbaum zu verkaufen.
Belfort, Varelerstr. 1.

Eine einfach möblirte Stube auf
1. Februar.

Wilhelmstraße 3.



Wilhelmshav. Liedertafel.

Freitag, den 1. Febr. cr., Abends
8 Uhr, im Locale des Herrn Ernst
Monats-Versammlung,
wozu die activen und passiven Mit-
des Vereins mit der Bitte um rege
Betheiligung eingeladen werden.

Tagesordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder.
Besprechung über das nächste Ver-
gnügen.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verein „Arion“.

Sonntag, den 9. Februar d. J.:

Maskerade.

U. A. wird aufgeführt:

1. Das unterbrochene Früh-
stück.

2. Der brasilianische Affe.

3. Der Müller im Fass, oder:
Abgekühlte Liebe.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Karten sind zu haben bei:

Herrn Klempnerstr. Möser.

„ Julius Bürger, Neuheppens,
Neuestraße 1.

„ G. Turvey, Hinterstr. 20.

„ A. Meusel, Belfort, Pappel-
straße 8.

Fremde können durch Mitglieder
eingeführt werden.

Der Vorstand.

W. L.

1878

Besprechung der

Gabelbergerfeier.

Erscheinen dringend erwünscht.

Militärverein.

Die

Generalversammlung

findet nicht Sonntag den 2. Febr.,
sondern

Freitag, 1. Febr.,

statt.

Um pünktliches Erscheinen der
Mitglieder wird erucht.

Der Vorstand.

Joh. Tiarks

Restaurant.

Heute und folgende Tage:

Münchener

Export-Bier

aus der Salvator-Bierbrauerei.
Neuheppens. Joh. Tiarks.

Tanz-Unterricht.

Zu dem am Montag, den 4. Febr.
cr., Abends 7 1/2 Uhr im Saale des
Herrn Ernst, Neuheppens,
beginnenden Tanzkursus wird hier-
mit freundlichst eingeladen.

Anmeldungen werden möglichst
vorher erbeten.

D. Müller, Ostfriesenstr. 17.

Straßenordnung für Wilhelmshaven,

pro Stück 15 Pfg., sind zu haben
in der
Exped. d. Bl.



Ringius'
Restauration.

Freitag, den 1. Februar, Vorm. 9 Uhr.
Stiftlich

vom feinsten Berliner
Zivoli-Bier.
Schoppen 20 Pf.

Es finden nur zwei Stiftliche
fast.
Es laßt freundlichst ein
Ringius.

**Vorschuß- und Credit-Verein zu
Wilhelmshaven.**

(Eingetragene Genossenschaft).

General-Versammlung

der Mitglieder am
Montag, den 4. Februar d. J., Abends 7 Uhr,
in der **Wilhelmshalle.**

Tagesordnung.

1. Mittheilung der Jahres-Rechnung und Geschäftsbilanz, Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung und die dem Vorstande zu ertheilende Decharge.
2. Remuneration des Cassiers.
3. Neuwahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.
4. Ausschluß von Mitgliedern aus dem Verein (§ 50 des Statuts).

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

M. Fr. Tapfen.

**Bierverlag-
Geschäft.**

Recht Nürnberger Bier 15 Flaschen
3 Mk.,
Dresd. Waldschlößchen 20 Flaschen
3 Mk.,
Bairisch Lagerbier 20 Fl. 3 Mk.,
Export-Bier 16 Fl. 3 Mk.,
Selter-Wasser 25 Fl. 3 Mk.,
frei ins Haus empfiehlt

C. Wollak.
Wilhelmstraße.

Gesucht.

Ein Schneidergeselle auf dauernde
Arbeit.
G. Garm's
Schneiderstr.
Wilhelmshafen. Köniastr. 53.

**Ammerländische geräuch.
Schinken, Speck und
Kochmettwurst**
empfiehlt in bekannter Waare
Ludw. Janssen.

Um die Räumung meines
**Porcellan-, Stein-
gut- u. Glaswaaren-
Lagers**

zu beschleunigen, habe die Preise
wiederum **bedeutend ermäßigt.**
Carl Reich,
Bismarckstraße 10.

Zu vermieten.
Ein möbl. Zimmer. Roonstr. 80.

Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.
Kasernen-Strasse Nr. 4.

Geschäfts-Gröfßnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze
Oldenburger-Strasse Nr. 2

eine Niederlage von

**Tauwerk, Leinen, Strängen, Bindfaden,
Gurten &c.**

meiner **Neepschlagerei in Altheppens,** sowie aller in
diesem Artikel vorkommenden Arbeiten
errichtet habe. Da ich strengste Reellität, sowie prompte Lieferung zusichere,
bitte ich dies mein Unternehmen gefälligst unterstützen zu wollen.
Wilhelmshaven, im Januar 1878.

Moritz Kasten,
Neepschläger.

KAISER-SAAL.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß
es mir gelungen ist, die

**neue
Wiener Damenkapelle**

aus 10 Damen und 2 Herren bestehend, für

ZWEI CONCERTE

— welche am **Montag, den 4. und Dienstag, den
5. Februar cr.** stattfinden werden — zu gewinnen.

Die Capelle — die einzige in ihrer Art — hat dieser
Tage in Bremen in der Tonhalle concertirt und berichten
sämmliche Zeitungen nur Ruhmenswerthes. — Dienstag gab
dieselbe im Casino zu Oldenburg ein Concert, welchem Se.
Königl. Hoheit der Großherzog nebst dem ganzen Hofe bei-
wohnten.

Das Programm ist ein sehr gewähltes und folgt in den
nächsten Nummern dieses Blattes.

Die Expedition und Druckerei des „Tageblatts“ befindetet
sich jetzt

Roonstraße Nr. 82

eine Treppe

im Hause der Restauration des Herrn **Ringius.**